

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 03. Juli 2016

Thema: Ganz bei Trost!

Predigt von Christoph Zehendner

Die sind doch nicht ganz bei Trost. Geht ihnen dieser Satz auch manchmal durch den Kopf, wenn Sie morgens die Zeitung lesen. Die Schlagzeilen erschlagen uns. Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten. Überall Chaos, Intrigen, Gewalt, Leid und Ungerechtigkeit. Einfach trostlos, oder?

Mir fällt dazu Jesaja ein, der Prophet. Einer, der in einer trostlosen Lage lebte. Und der gerade deshalb sehr viel vom Trost sprach. Die Lage war wirklich trostlos, damals vor fast 3000 Jahren. Niemand von uns würde tauschen wollen. Das Land erobert und besetzt, die Führungskräfte verschleppt, die Städte in Trümmern, die übrig gebliebenen Menschen im Elend. Keine Hoffnung, keine Zukunft und eben auch kein Trost. Zum Verzweifeln. Auf den ersten Blick jedenfalls.

Ganz bei Trost

Wir sind nicht trostlos unterwegs.

Auch wenn es manchmal fast so scheint.

Wenn unsre Kräfte nicht mehr reichen und mancher zu versagen meint.

Wir sind nicht trostlos unterwegs.

Wir sind nicht mutterseelenallein.

Gott hat sich lang schon festgelegt, er will an unsrer Seite sein.

Gott will uns trösten, wie eine Mutter tröstet.

Trösten in schwerer Zeit.

Er will uns gut tun und Liebe schenken, Wärme und Geborgenheit.

Trösten in schwerer Zeit.



*Wir sind nicht trostlos unterwegs
Auch wenn wir in die Knie gehn.
Wenn wir an unsere Grenzen stoßen und uns nur um uns selber drehen.
Wir sind nicht trostlos unterwegs.
Wir sind nicht vaterlos allein.
Gott hat sich lang schon festgelegt , er will an unsre Seite sein.*

*Gott will uns trösten, wie eine Mutter tröstet.
Trösten in schwerer Zeit.
Er will uns gut tun und Liebe schenken, Wärme und Geborgenheit.
Trösten in schwerer Zeit.*

*Zuflucht finden in den starken Armen.
Wie ein Kind vertrauen und nichts mehr tun.
Einfach nur gehalten werden, einfach nur geliebt.
Atem holen und zufrieden ruhn.*

*Gott will uns trösten, wie eine Mutter tröstet.
Trösten in schwerer Zeit.
Er will uns gut tun und Liebe schenken, Wärme und Geborgenheit.
Trösten in schwerer Zeit.*

Text & Musik: Christoph Zehendner (nach Jesaja 58,6–11)

© 2014 Auf den Punkt, Siegen

Ganz schön mutig, dieser Jesaja. Oder ganz schön eng verbunden mit Gott und deswegen sein Sprachrohr. Sozusagen Gottes Stimme in unsere Trostlosigkeit hinein. Sein Land liegt in Trümmern, Jerusalem ist nicht viel mehr als ein rauchender Trümmerhaufen. Doch Jesaja sagt Sätze wie diese:

»Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an

dem Reichtum ihrer Mutterbrust. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.« (Jesaja 66, 10–13)

Was für herrliche Bilder, was für wunderbare Zusagen: Frieden wie ein breiter Strom, der Reichtum der Völker wie ein überströmender Bach. Und Jerusalem, diese zerstrittene, geteilte, spannungsgeladene Stadt in einem so wunderbaren Zustand, dass sie uns Trost gibt. Oder besser gesagt: Dass Gott uns tröstet durch das, was wir an Jerusalem sehen können. So zeigen sich die mütterlichen Eigenschaften unseres himmlischen Vaters. Liebe und Trost zum Anfassen. Ein erstaunliches Bild.

Ich bin seit Jahren immer mal wieder in Jerusalem, ich liebe diese Stadt. Aber ich leide auch unter ihr. Die hohe Mauer, die israelische und palästinensische Gebiete trennt. Der Terror, manchmal auf offener Straße. Die Ungerechtigkeit, die Waffen, das gegenseitige Unverständnis. Ein Symbol für den Zustand unserer gesamten Welt. Jesaja ruft mir zu: Das alles ist nicht das Letzte. Eines Tages macht Gott Frieden. Und dann wird die Stadt Jerusalem so friedlich, so harmonisch, so wunderschön sein, dass jeder bei ihrem Anblick getröstet wird.

Eines Tages wird Gott Frieden stiften, in Jerusalem. In der gesamten Welt. Für jede und jeden von uns. Daran erinnert uns Jesaja. Darauf richtet er unseren Blick. Damit will er seinen Zeitgenossen Trost zusprechen und auch uns. Doch was ist bis dahin? Wir sehen doch nicht hoffnungsvolle Friedenszeichen um uns herum sondern immer neue Gewalt. Immer neues Elend. Immer neue Not. Ganz erstaunlich ist der Rat, den Jesaja uns dazu gibt:

»Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen! Wenn ihr dann zu mir ruft, werde ich euch antworten. Wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: 'Ja, hier bin ich.' Beseitigt jede Art von Unterdrückung! Versorgt die Notleidenden mit allem Nötigen! Dann wird mein Licht eure Finsternis

durchbrechen. Die Nacht um euch her wird zum hellen Tag.« (Jesaja 58, 7–10)

Ein Stück Heimat

*Unermüdlich angetrieben. Ohne Rast im Hamsterrad.
Hintern Soll zurückgeblieben. Fast zerrissen im Spagat.
Kann das Tempo nicht mehr halten. Will nur raus, weit weg von hier.
Keine Kraft um abzuschalten – ratlos steht er so vor mir.*

*Er braucht ein Dach über dem Kopf,
einen kleinen Hoffnungsschein.
Ein Stück Heimat, etwas Wärme,
möchte einfach nur mal sein.*

*Aus dem Heimatland vertrieben. Ohne Warnung, über Nacht.
Nur das Leben ist geblieben. Und die Angst, die mürbe macht.
Auf der Flucht vor Hass und Waffen, keine Rettung im Visier,
stolpert weiter, will es schaffen – und so landet sie vor mir.*

*Sie braucht ein Dach über dem Kopf,
einen kleinen Hoffnungsschein.
Ein Stück Heimat, etwas Wärme,
möchte einfach nur mal sein.
Einen Menschen, der ihr zuhört,
der bemüht ist zu verstehn.
Eine Atempause schenkt,
und die Freiheit weiter zu gehn.*

*Wenn wir miteinander teilen, dann bleibt niemand mehr allein.
Wenn wir handeln, helfen, heilen kann das wie ein Lichtstrahl sein.
Wenn wir Freundlichkeit erleben, offne Hände, offne Türn,*



wird das Licht weitergegeben und dann soll es jeder spürn:

*Hier ist ein Dach über dem Kopf,
und ein kleiner Hoffnungsschein.
Ein Stück Heimat, etwas Wärme,
hier kann jeder einfach sein.
Hier sind Menschen, die gern zuhörn,
die bemüht sind, zu verstehn.
Die das Leben mit uns teilen
und gemeinsam mit uns gehn.*

Text & Musik: Christoph Zehendner (nach Jesaja 58,6–11)

© 2014 Auf den Punkt, Siegen

Unsere Nacht wird hell wie der Tag, wenn wir Augen haben für unseren Nächsten. Gottes Licht wird unsere Finsternis durchbrechen, wenn wir Friedenszeichen setzen, Zeichen der Liebe Gottes.

Das ist eine sehr aktuelle Aufforderung, verbunden mit einer ganz konkreten Zusage. Jesaja spricht Klartext. Er verspricht uns nicht das Blaue vom Himmel. Aber im Auftrag Gottes sagt er uns zu: Wenn ihr handelt, wird Gott sein Licht schicken. Was könnte tröstlicher sein als Licht in der Dunkelheit?

Vielleicht ist es tatsächlich so: Unsere Welt ist nicht mehr ganz bei Trost. Aber Christinnen und Christen sind es, können es sein: Ganz bei Trost. Von ihm getröstet. Getröstet von dem Vertrauen darauf, dass er eines Tages alles gut vollenden wird. Und getröstet von den vielen Zeichen von Liebe, Frieden und Licht, die Gott setzte. Gerade dort, wo wir in seinem Sinne handeln und unsere Kraft für seine geliebten Geschöpfe einsetzen.

Amen.

Sein Licht

*Schritte im Dunkeln, wir tapfen voran.
Die Hand vor den Augen, die sehen wir nicht.
Wir wissen nicht weiter und denken daran,
dass Gottes Wort uns Erleuchtung verspricht.*

*Sein Licht geht auf,
in den dunkelsten Stunden ein freundlicher Schein.
Sein Licht geht auf, sein Licht geht auf,
und leuchtet ins Dunkel hinein.*

*Düstere Zeiten, das Unrecht regiert.
Der Starke befiehlt und missbraucht seine Macht.
Der Schwache verzweifelt, hat fast resigniert,
hofft nun auf Gott, auf sein Licht in der Nacht.*

Sein Licht geht auf ...

*Finstere Sprüche, respektloser Spott.
Wir ziehn in den Dreck, was uns gestern noch trug
Die Werte sind wertlos, Gebote Bankrott.
Gott, greif doch ein, es ist längst genug.*

Sein Licht geht auf ...

Text & Musik: Christoph Zehendner (nach Jesaja 9,1–4 / 60,1–2)

© 2013 Auf den Punkt, Siegen



Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX